

Lustige Historien oder scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...**

Band (Jahr): **86 (1807)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rustige Historien oder scherzhaftes Einfälle.

Die holländischen Eyer.

Als Georg I. König von England auf seiner Reise durch Holland mehrmals gefühlt hatte, daß man ihm allzuhohe Zeichen mache, wollte er zuletzt in keinem Gasthose dieses Landes mehr absteigen. Da einstens die Post in Alkmaer vor dem Lamm anhält, ließ er sich, während man die Pferde wechselte, drey gekottene Eyer bringen. Nachdem er sie geessen hatte, fragte er, was sie kosteten? Zweyhundert Gulden, antwortete der Gastgeber. Wie? rief der erstaunte Monarch, zweyhundert Gulden! die Eyer sind also hier sehr rar? Er. Majestät wollen gütigst verzeihen, die Eyer sind bey uns eben nicht rar, aber die Könige.

Der unangeschnittene Käse.

Als der bekante Daniel Burges einft bey einem seiner Freunde speißte, trug man zum Nachtsch einen großen Chester-Käse auf. „Wo soll ich ihn anschneiden?“ fragte Daniel. Wo es Ihnen belieb, antwortete der Herr des Hauses. Er erief unverzüglich seinen Bedienten herbey, und gab ihm den Käse mit dem Befehl, ihn nach Haus zu tragen. „Ich will ihn dort anschneiden,“ sagte er.

Der fette Sammel.

Ein Bauer wurde wegen eines Schafsdiebstahls vor die Obrigkeit geführt. — Der Richter fragte ihn, ob er lesen könne? „Ein wenig,“ antwortete der Beklagte. Dann konnte euch nicht unbekannt seyn,

daß der Sammel, den ihr gefunden zu haben vorgebet, eurem Nachbar dem Georg Friedrich Hobbes gehörte, da er mit G. F. H. bezeichnet ist. — „Ich habe bey meiner Seele! geglaubt, erwiderte der Bauer, daß diese Buchstaben heißen sollten: Guter fatter Sammel.“

Die frühe Geburt.

Ein Mann, dessen junge Gattin ihn nach einer sechsmonatlichen Ehe schon mit einem schönen Knaben erfreute, fragte aus zärtlicher Besorgniß einen Geburtshelfer über die Ursache dieser frühen Niederkunft um Rath. „Seyn sie ruhig mein Freund, gab ihm der Arzt zum Bescheid: das ist oft der Fall mit dem ersten Kinde, aber nachher geschieht es nicht mehr.“

Uebereinkunft.

Milton, der blind geworden war, hatte eine sehr schöne aber sehr böse und mürrische Frau geheyrathet. Der Lord Buckingham sagte eines Tages im Scherze zu ihm, daß seine Frau eine Rose wäre. Darüber kann ich nicht urtheilen, sagte Milton, weil ich die Farbe nicht sehe, doch nach den Dornen, vermuth' ichs.

Solgen des Kriegs.

Als man während des letzten Kriegs in Deutschland einer Dame sagte, daß das Unschlitt entseßlich vertheuret worden sey, fragte sie: haben sich denn die Armeen sogar bey Licht geschlagen.